Universitätsbibliothek Frankfurt am Main
Archivzentrum (UBA FFM)
Bestand: Na 83
Signatur: 67

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

35. Apr. 5.

Senck. Bibl. Ffm.

Wirkung des Magnets auf den m. K.

In Hufeland's Journ. 1834. Juli, S. 48. steht ein Bericht von Dr. J. Lucas in Gotha über eine, an subinflammat. Abdominalaffectionen leidende Nervenkranke, der nur der Magnet Linderung brachte.

An den leidenden Stellen, u. nur da, zeigte er Anziehung u. Anhaften, bewirkte Hautröthe und Anschwellung um den Magneten. (Er hatte 2 ℔ Tragkraft.) Die Linderung verschwand mit der Röthe. Hatten die Schmerzen aufgehört, so fiel er von selbst ab.

Hufeland bemerkt dazu, wir müssten jetzt durch die Versuche Becker's, Schmidt's und Zeib's, und man durch starke Magneten von 100 u. mehr ℔ Tragkraft für außerordentliche Wirkungen im Org. hervorbringen, bedeutende Krankheiten, Krämpfe, Lähmungen, arthr. u. rheumat. Uebel dadurch heben könne. soll Keil heißen

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1831. Apr. 8.

Senck. Bibl. Ffm.

Es ist hier nur von der ~~physischen~~ Wirk. die Rede. Es giebt auch eine psychische (magische).

Wirkung des Magnetismus auf den menschlichen Körper.

1830. Apr. 18. §1.

Wenn man gegen die Möglichkeit dieser Wirkung einwendet, daß der M unter allen Naturkörpern nur auf ein paar Metalle merklich einwirkt, so bedenke man zuvörderst, daß man dem mensch. Körper (der ja Mikrokosmos ist, und für alle Elemente des Naturlebens seine Repräsentanten hat, oft noch durch Krankheit sie bekommt,) nicht so leicht irgend eine Receptivität absprechen sollte.

1831. Apr. 9. §2.

Ferner gilt jene Beschränkung des M auf das Eisen pp. nur für ~~auf~~ das Magnetischwerden im engsten Sinn. Allein es ist ja doch möglich, und Aufgabe der Forschung, daß der M noch andern Wirkungen hat, als die Hervorbringung von N- und S-Polarität. Ja schon das Polarischsein des Erdkörpers, das er gewiß nicht ~~[illegible]~~ seinem Eisengehalt verdankt, [spricht für eine ausgedehntere Receptivität der Substanzen für den M. E. s. M. d. Erde.

2

1830. Apr. 18.

§3. Die Wirkung des M auf den Organismus muß ein Spiraldrath, die einem Elektromotor zum schließenden Leiter dient, am besten zeigen. In eine solche Spirale kann man z. B. einen Frosch setzen, und die Wirkung verschiedener Azimuthe auf ihn versuchen.

Erster Regenwurm, vgl. §10.

§4. (Ein Jahr später, ~~im~~ Morgenblatt vom 30. März 1831, äußerte ~~macht~~ Stark dieselbe Idee, durch die em Spirale magnetisch auf den mensch. Körper zu wirken. ~~[illegible]~~)

1831. April 8.

§5. Die Wirkung des M, im Gegensatz gegen die des Galvanismus, muß der Zersetzung entgegen sein; folglich günstig für das bildende Princip, während der G destructiv wirkt.

§6. Ist vielleicht der Geruch nach Phosphor, (dieser deletärischen Substanz,) welcher durch E erzeugt wird, und dem Arsenikgeruch so nahe verwandt ist, hiermit in Beziehung? Wenigstens ist es sehr merkwürdig, daß Arsenik dem M so feindselig

als dem organischen Leben ist; Eisen, dem Arsenik beigemischt ist, wird nicht magnetisch. dies spricht dafür, daß der M dem Leben freundlich ist.

Da der M polar ist, so muß die Untersuchung ausmitteln, ob am Organismus die Pole differente Effecte hervorbringen, oder ob diese Differenzen als solche im Org. erlöschen und in ein Product sich verlieren. §7.

Senck. Bibl. Ffm.

Sollte die Wirkung des M auf den Menschen wohl eine lebensmagnetische im eigentlichen Wortsinn sein? §8.

Dann wäre diese Benennung ~~[illegible]~~ ein wunderbar glücklicher ~~[illegible]~~ Griff Mesmers.

Schubert (Gesch. der Seele) parallelisirt auch den M mit dem Lebensmagnetismus.

Bemerkenswerth ist, daß die E Ziehung und Schmerz, = Krampf hervorbringt; M muß ihn daher ~~lösen~~, wie der LebensM thut. Er muß wohlthätig, ~~Ruhe~~ und Schlaf fördernd, Krisen erregend, Instinct hervorrufend wirken. §9.

1830. Jun.

§10. Wie der elektr. Strom im Leiter Wärme erregt, so muß der magnetische Kälte hervorbringen. Ist vielleicht das Steigen der G^n von erwärmender, der M von kühlender Heilwirkung? Wie schon das Erstarren der Blindschleiche durch Berührung des Eisens, des substanzgewordenen M andeutet.

1831. Apr. 9.

dazu kommt, daß die Erstarrung der Gegensatz des Krampfes ist — daher ein von [illegible]. Siehe den vorigen §.

1831. Apr. 10.

§11. Wie verhält sich ein galvanisirtes Organ, während die Kette geschlossen ist, gegen den Magneten?

Es kann nicht fehlen, daß hier Wirkung erfolgt; sie beweist aber wohl wenig für die Wirkung des M auf den m. L., weil der Magnet hier blos auf den e Strom wirkt. Interessant ist auf jeden Fall der Versuch.

19.

Senck. Bibl. Ffm.

Med. Anwend. des Magneten.

H. Schlatter hat in der Schweiz, wo durch Blatt von Bern aus die Magnetkuren wieder häufiger wurden, viele dieser Curen gemacht.

Er behauptet, sie gelängen besonders bei kräftigen Menschen, "von gesundem Blute;" bei Landleuten viel häufiger als bei Städtern.

Er hat sich immer nur eines 4–5 ℔ tragenden Magneten bedient.

Seine Methode ist ganz wie Reils; mit dem Nordpol zu streichen, der Südpol abwärts gehalten, dicht am Leibe u. auf den Kleidern hin.

Der Südpol wirke nicht.

Auch anhängende Magnete seien oft sehr nützlich; so gegen Brustschwäche.

4

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Wirkung des Magnets.

Senck. Bibl. Ffm.

Frau Lag. Z. Döring, seit Jahren an den mannichfaltigsten und heftigsten hyst. Krämpfen leidend, von E. vergeblich magnetisirt, bekam zu Ende April 1831 Stasis.

Die Menstr. kam nach etwa 6 Tagen, ohne ~~diesen~~ Zustand zu ändern.

Da ließ ich sie eine magnetisch gemachte Stahlfeder (eine Uhrfeder, etwa 8''' breit, 8'' lang) um die Stirn legen; eine Dorothea, (von K. Ehmann in Straßburg magnetisirt,) vor einigen Jahren gegen Stasis ~~...~~ sich verordnet u. mit Erfolg gebraucht hatte.

Der Erfolg war rasch. Sie konnte bald die Augen öffnen, und fühlte ein drückendes Hinderniß in den Augenlidern sich wegziehen. ~~...~~ Nach einigen Stunden erst wiederholte sich die Stasis.

Am folgenden Tage half der Magnet in meinem Beisein noch rascher.

Später erfolgten viele Krämpfe in tieferen Organen, bes. dem Rückgrad.

†) Nachher eine Zeit lang Betäubung in den Gliedern, wie von Opium.

5

Senck. Bibl. Ffm.

Wirkung des Magneten auf den m. K.

In "Zilasius neueste ableitende Behandlungsart der krampfartigen Cholera asiatica, Lpz. 1831," steht S. 65 ff. ein Auszug aus "Becker, der min. Magnetismus u. seine Anwendung in der pract. Heilkunst. Mühlhausen b. Heinrichshofen 1829."

In "Albert Sachs Tagebuch üb. das Verhalten der Cholera" Oct. 1831. steht ein Bericht Becker's üb. seine Cholera=Beobachtungen in Magdeburg. daselbst heißt es (Nr. 88): Gegen die Krämpfe in der Cholera ist nichts so wirksam als der Magnet. Becker hat einen 5fachen Hufeisenmagneten, der frisch magnetisirt 60 ℔ zog, den Kranken zwischen die Füße gelegt, worauf die Krämpfe in einer Viertelstunde verschwanden. Er hat diesen Magneten dem Spital geschenkt. 6

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

aus) (v. Feuerbachs „Kaspar Hauser“ 1832 Ansbach.

Sinnesschärfe, erstaunl. Wahrnehmungs-vermögen für Metalle, u. S. 104–114.

Der Magnet (109.) erregte ihm „Schmerz, den er durch den ganzen Leib in den Gliedern fühlte.“ Den Nordpol gegen ihn gehalten, fühlte er ein starkes Ziehen in der Herzgrube, „es gehe grade ein Luftzug von ihm aus.“ Der Südpol wirkte weniger stark: „es wehe ihn an.“ [anziehend u. abstoßend?]

Auch Metalle fühlte er „ziehend.“

aus Daumers Mittheilungen üb. Casp. Hauser, 1832. Nürnb.

S. 11. Animalisch Lebendiges „blase ihn an“, vom Mineralischen spüre er ein „Ziehen“. [Also demnach (s. oben) Südpol antimineralisch.]

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main